

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 227.

Donnerstag den 28. September

1837.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate October, November und December möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe indeß nach wie vor Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 5).

In der Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Oblauerstraße Nr. 2).

In der Handlung des Herrn Karl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).

— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).

— — — — — E. E. Linkenheil (Schweidniger-Straße Nr. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).

— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße No 34).

— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).

— — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn E. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ring).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Inland.

* Breslau, 27. Septbr. Dem Direktorium des Schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau ist so eben der durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. April d. J. für das Königs-Rennen auf hiesiger Bahn-für 1837 (S. Nr. 123 dieser Ztg., Seite 882) allergnädigst verliehene Ehrenpreis zugegangen, und zwar ein schwerer durchgängig reich vergoldeter Pokal, oder eigentlich alterthümlicher Humpen mit Henkel und daran befestigten Deckel. Das auf dem letztern sich erhebende Ross, der königliche Namenszug in einem Lorbeerkranz, welcher die Vorderseite des Pokals schmückt, und die geschmackvollen gothischen Verzierungen des auf goldenen Kugeln ruhenden Fußes, des Deckels und des Henkels, sind in mattem Golde gearbeitet, das Ganze in einem großartigen Style. Dieß schöne, werthvolle Ehrengeschenk wird Eigenthum des Herrn Grafen von Renard auf Groß-Strehlig, für den am 29. Mai mit seinem braunen Hengste Hippolit errungenen doppelten Sieg.

Berlin, 25. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Salz-Faktor von Roggenbucke zu Pillau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Direktor der Porzellan-Manufaktur, Geheimen Bergrath Frick hieselbst, gestattet, das von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des sächsischen Civil-Verdienst-Ordens zu tragen.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nach Tegernsee abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der Ober-Marschall im Königreich Preußen, Graf zu Dohna-Wundlacken, nach Königsberg in Pr. Der General-Major und Kommandeur der 3ten Kavalerie-Brigade, Graf von der Gröben, nach Tegernsee.

Die im heute ausgegebenen Stücke der Gesellsammlang enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre, wodurch die bestehenden Verordnungen über die Censur der Druck-Schriften erläutert und ergänzt werden, lautet also:

„Zur Erläuterung und Ergänzung der Verordnungen über die Censur der Druck-Schriften vom 18. Oktober 1819 und 28. Dezember 1824 bestimme Ich hierdurch auf die Anträge des Staats-Ministeriums Folgendes:

1) Jeder Buchdrucker, welcher Censurlücken andeutet, verfällt in die durch §. XVI. zu 1. der gedachten Verordnung vom 18. Oktober 1819 festgesetzte Strafe. — 2) Sämmtliche inländische Buchhändler, sie mögen zugleich im Auslande eine Buchhandlung besitzen oder nicht, sollen in Folge der Vorschrift des §. VIII. der Verordnung vom 18. Oktober 1819 und

des §. 6 Meiner Ordre vom 28. Dezember 1824 bei Vermeidung der durch §. XVI. zu 1 der ersggedachten Verordnung festgesetzten Strafe verbunden sein, auch ihre im Auslande zu druckenden oder für das Ausland bestimmten Verlags-Artikel, vor dem Drucke, der inländischen Censur zu unterwerfen. — 3) Außer den im §. XVII. der Verordnung vom 18ten Oktober 1819 bezeichneten Schriften soll die Herausgabe aller anderen periodischen Schriften ebenfalls von der vorgängigen Genehmigung der mit der obersten Leitung der Censur-Angelegenheiten beauftragten Ministerien abhängig bleiben. — 4) Nicht bloß der Verkauf und das Ausgeben, sondern auch das Ausstellen und Anbieten verbotener Schriften ist mit den im §. XVI. Nr. 5 der Verordnung vom 18. Oktober 1819 angedrohten Strafen zu ahnden. Diese Strafen treffen den Verkäufer, Ausgeber, Aussteller oder Anbieter verbotener Schriften auch dann, wenn er nicht zu den Gewerbetreibenden gehört. Bei solchen Personen tritt, wenn sie sich dergleichen Vergehungen zum drittenmale schuldig machen, statt des Verlustes des Gewerbes eine Gefängnißstrafe von Drei Monaten bis zu Einem Jahre ein, welche in ferneren Wiederholungs-Fällen bis auf das Doppelte gesteigert werden kann. — 5) Die im §. XI. der Verordnung vom 18. Oktober 1819 bezeichneten, außerhalb der Staaten des Deutschen Bundes in Deutscher Sprache, so wie die in Meiner Ordre vom 19. Februar 1834 erwähnten, außerhalb der Preussischen Staaten in Polnischer Sprache erschienenen, oder künftig erscheinenden Schriften, und die in Meiner Ordre vom 29. August 1835 erwähnten, außerhalb der Staaten des Deutschen Bundes gedruckten Anzeigen von Büchern oder einzelnen Blättern sind, so lange die Ober-Censur-Behörde nicht die besondere Erlaubniß zum Verkauf derselben erteilt hat, als verbotene zu betrachten. Wer solche Schriften, Anzeigen oder einzelne Blätter verkauft, oder ausgiebt, ausstellt, anbietet, bevor die Ober-Censur-Behörde den Debit derselben gestattet hat, verfällt daher ebenfalls in die im §. XVI. Nr. 5 der Verordnung vom 18. Oktober 1819 festgesetzte Strafe. — 6) Außer den in der Verordnung vom 18. Oktober 1819 zu §. XI. und den, in Meinen Erlassen vom 19. Februar 1834 und 29. August 1835 erwähnten, so wie denjenigen Schriften, deren Verkauf und Verbreitung durch spezielle Verfügungen der kompetenten Behörde untersagt ist oder künftig untersagt werden möchte, gehören zu den in Gemäßheit der Schluß-Bestimmung des §. XVI. der Verordnung vom 18. Oktober 1819 verbotenen Schriften, auch alle in Deutschland ohne Namen des Verlegers erscheinende Schriften und alle Deutsche Zeitungen und Zeitschriften, auf denen der Name des Redakteurs fehlt.

Diesen Befehl hat das Staats-Ministerium durch die Ges.-Samm-
lung zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung zu bringen.

Berlin, den 6. August 1837.

Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Vom 24ten bis 25ten d. M. sind in hiesiger Residenz als an der
Cholera erkrankt 29 Personen und als an derselben verstorben 23 Perso-
nen angemeldet worden.

Der Geheim-Justiz- und Tribunals-Rath Ehm zu Königsberg in
Pr. feierte am 18ten d. Mts. sein 50jähriges Amts-Jubiläum.
Des Königs Majestät haben ihm den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse
mit Eichenlaub verliehen.

Deutschland.

München, 20. Septbr. In der gestrigen Sitzung unserer Depu-
tirten-Kammer ereignete sich ein seltener Vorfall. Als ein Redner
gelegentlich einige Worte der Trauer über das plötzliche Hinscheiden des
Ministerialraths v. Stürzer sprach, und sich über das segensbringende
Wirken des nun Schwervermisten äußerte, ergriff eine sichtbare Bewegung
die Gemüther der Versammelten. Mehrere Abgeordnete nahmen das Wort,
um einzelne Züge aus dem schönen, thatenreichen Leben des Verstorbenen
hinzustellen; auch der Präsident, Justiz-Minister Freiherr v. Schrenk, ver-
suchte die Verdienste seines langjährigen Freundes und früheren Kollegen
zu schildern, als Thränen der Wehmuth seine Stimme erstickten. Die Rüh-
rung wurde nun allgemein, und es erfolgte ein lautes Schluch-
zen über den Hintritt des Mannes, der nicht Mitglied der Kam-
mer war, wohl aber Kammissair der Regierung, und als solcher die Inter-
essen der letzteren am Ministerische stets eben so beredt als muthig zu
verfechten wußte.

Frankfurt, 21. Sept. (Privatmitth.) Der bekannte Philantrop
und Sittenreformer Owen ist vorgestern, von Paris kommend, hier
angelangt. Da er als Eigenthümer einer großen Spinnerei zu Glasgow
in Frankfurt noch mehrere alte Handelsfreunde und Bekannte hat, so äu-
ßerte er bei den Besuchen, die er diesen abstattete, die Absicht, auch hier
einen Vortrag zu halten. Auf die ihm gemachte Bemerkung jedoch, daß
die englische Sprache, in welcher allein er sich verständlich zu machen im
Stande ist, unter der Frankfurter Einwohnerschaft nicht hinlänglich ver-
breitet sei, um daß er auf eine zahlreiche Zuhörerschaft rechnen könne, stand
er von seinem Vorhaben ab. Heute ist Owen wieder von hier abgereist,
um sich nach München zu begeben, wohin ihn, seinen Neuerungen zu-
folge, König Ludwig berufen hat. Von dort aber beabsichtigt er nach
Wien zu gehen, in Gemäßheit einer deshalb an ihn von Seiten des Hrn.
Fürsten von Metternich erlassenen Einladung. Owen ist ein Mann von
etwa 60 Jahren und geborner Walliser. Durch Verheirathung mit der
Tochter eines der größten Baumwollenspinner zu Glasgow gelangte er zur
Theilnahme an dessen Geschäftsbetrieb und zu einem bedeutenden Vermögen.
Mag er immerhin ein Schwärmer sein, so leiten ihn doch bei seinen Be-
strebungen wahrhaft philanthropische Grundsätze und es ist ihm Ernst mit
der Beförderung des Wohls seiner Mitmenschen. Es darf daher nicht be-
fremden, daß eben diese Bestrebungen Anklang, selbst bei sehr hochgestellten
Personen finden, die den nämlichen Zweck verfolgen und die demnach auch
ihn über die dahin führenden Mittel zu hören Verlangen tragen. — Am
jüngstverwichenen Dienstag wurde zum Behufe einer vom Hause Rothschild
für die Herzogl. Nassauische Regierung übernommenen Anleihe bei
diesem Hause eine Subskription eröffnet, die so großen Beifall fand,
daß in den Abendstunden bereits die ganze Anleihefumme, — zum Betrage
von 2,600,000 Fl. — vorgeblich wenigstens, vergriffen war. Dieser Er-
folg, ohne Zweifel, hatte Mißgunst hervorgerufen, die sich durch, bei nächst-
licher Weile angefertigte, Mauerdruckschriften kundgab. In diesen Schriften
nämlich wurde das betreffende Projekt, — denn, weil für den Betrag der
Anleihe Lotterie-Effekten, mit deren Ziehung PrämienGewinnste verknüpft
sind, ausgegeben werden sollen, eine etwas komplicirte Berechnung zum
Grunde liegt, — nicht bloß als höchst verderblich für die sich dabei betheili-
genden Kapitalisten analysirt, sondern es waren darin auch noch die be-
leidigendsten Ausfälle gegen dessen Urheber enthalten. Die Polizei hat je-
doch für die baldmöglichste Wegschaffung dieser injuriösen Plakate gesorgt;
auf das Publikum aber scheinen dieselben wenig Eindruck gemacht zu ha-
ben, indem sich bei ihm noch heute die Lust kundgiebt, sich an der befragten
Operation zum Subscriptionspreise zu betheiligen. — Der Wollhandel
unserer Herbstmesse hat mit dieser Woche unter sehr günstigen Auspicien
begonnen. Zahlreiche Käufer aus den resp. Fabrikgegenden haben sich ein-
gefunden, und schon sind bedeutende Umsätze bewirkt worden. Ein Haus
allein — Gebrüder Bethmann, — das ein Commissionslager hält, verkaufte
binnen wenigen Tagen etwa 500 Ballen. Sämmtliche hier lagernden
Wollvorräthe können wohl auf 5000 Ballen angeschlagen werden, die, wie
man glaubt, in Kürze vergriffen sein dürften. — Ein hier seit mehreren
Jahren privatistischer russischer Arzt hat in diesen Tagen plötzlich die
Weisung erhalten, nach seiner Heimath zurückzukommen. Da
sich dieser Mann hier mit Familie befand, auch bereits Anstalten getroffen
hatte, die auf seine Absicht eines fernerweitigen Aufenthalts schließen lassen,
so hat seine schleunige Abreise Aufsehen erregt und hinsichtlich ihrer Motive
Anlaß zu allerlei Vermuthungen gegeben, die dem Gebiete der Politik
nicht fremd sind. — Nach einem so eben hier angelangten Handelschrei-
ben aus Odessa würde Kaiser Nikolaus, nach beendigter Heerschau
zu Wosnesensk, diese Handelsstadt und sämmtliche Kriegshäfen Südrus-
lands besuchen, wahrscheinlich auch von den daselbst stationirten Schiffsab-
theilungen einige See-Manöver unter seinen Augen ausführen lassen.
Daß aber Se. Majestät einen Ausflug nach den transkaukasischen Provin-
zen machen würde, bezeichnet jenes Schreiben als ein Märchen, das von
auswärtigen Journalisten erfunden worden wäre.

Wie weit die Verschrobenheit junger Leute aus den unteren Ständen
heutiges Tages geht, beweist der gemeinsame Selbstmord, welchen
am 15ten d. Mts. ein Schuhmachergeselle und ein Dienstmädchen aus
Homburg in den Bergruinen des nahen Königstein ausführten.

Rußland.

Polnische Grenze, 12. September. Man schmeichelt sich im Kö-
nigreiche Polen mit der Hoffnung, es werde der Zeitpunkt nicht mehr ferne
sein, wo die Wunden, welche die letzte unglückliche Revolution dem Lande

geschlagen, vollends geheilt werden möchten, in so weit die Mittel dazu
im Bereiche menschlicher Kräfte liegen. Der Kaiser hat nämlich, wie
man vernimmt, während seiner letzten Anwesenheit in Wilna, auf mehr
ihm von den Verwandten der im Auslande lebenden Polen überreichte
Bittschriften, durch einen seiner General-Adjutanten die huldreiche Antwort
an die Bittsteller gelangen lassen, er gedenke noch in diesem Jahre
die Hauptstadt Polens zu besuchen. Alsdann aber werde er Ge-
legenheit nehmen, sich selbst zu überzeugen, ob bereits der Zeitpunkt einge-
treten sei, durch Willfährigkeit der an ihn gestellten Gesuche seiner natürli-
chen Milde freien Lauf zu geben, denn Verzeihen sei ihm stets angeneh-
mer, als Strafen. Daß jedoch eine ausnahmslose Amnestie ertheilt
werden dürfte, erscheint dem ungeachtet Vielen als zweifelhaft. Dagegen
aber glaubt man, es werde der über die Güter der Ausgewanderten ver-
hängte Beschlag im Allgemeinen aufgehoben und denjenigen von ihnen,
die sich während ihres Aufenthalts im Auslande theilnahmslos bei allen
dort angezeigten Intriguen verhalten, die Rückkehr in das Vaterland ge-
stattet werden. Dieser Wohlthat dürfte sich auch, heißt es, General Krus-
kowiecki, dem gleich nach der Einnahme von Warschau, wo er Gou-
verneur war, nebst dem Fürsten Michael Radziwil, ein bestimmter Auf-
enthaltort im Innern Rußlands angewiesen wurde, demnächst zu erfreuen
haben. Sein Schicksalsgefährte erhielt schon vor längerer Zeit die Er-
laubnis, im Auslande zu reisen. — Man hat in neuester Zeit dem Gange
der bürgerlichen Rechtspflege im Königreiche Polen so viel Schlimmes
nachgesagt, daß eine dahin einschlagende Thatsache, die das Gegentheil be-
weist, um so eher Erwähnung verdient. Manche ausgewanderte Polen,
zur Zeit vermögliche Leute, haben bedeutende Schulden, die zum Theil
bloß persönlich sind, d. h. Wechsel- und Rechnungsschulden, hinter-
lassen, die sie in ihrer gegenwärtigen Lage, wo ihre heimischen Güter ein-
gezogen oder mit Beschlag belegt sind, zu bezahlen sich außer Stande ge-
setzt finden. Indessen haben die polnischen Gerichtshöfe die auf derglei-
chen Rechtstitel gegründeten Ansprüche an das Realvermögen der Ausge-
wanderten nicht bloß ohne Weigerung zugelassen, sondern es sind auch
schon Fälle bekannt geworden, wo sie zu Gunsten der Gläubiger ge-
gen den Fiskus entschieden haben. (Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 19. Septbr. Der König der Belgier musterte vorgestern
in Windsor die königliche berittene Garde und begiebt sich heute mit der
Königin nach Ramsgate, um von da nach Ostende hinüberzufahren. Ihre
Majestäten haben sich diesen Morgen bei der Königin und der Herzogin
von Kent in Windsor beurlaubt.

Den ministeriellen Blättern zufolge, wird sich das Parlament be-
stimmt am 15. November versammeln und Herr Shaw Lefevre den An-
trag auf Wiedererwählung des Hrn. Abercromby zum Sprecher machen.

Der Marquis von Baaterford ist in Begleitung seines Bruders,
des Lord John Beresford, und des Herrn Ponsonby mit seinem Jagt-
schiffe „Charlotte“ von Bergen in Aberdeen eingetroffen und hat sich seit-
dem nach London begeben.

Nach Berichten aus Bombay über Suez vom 24. Juni hatte ein
furchtbarer Orkan einen beispiellosen Schaden im dortigen Hafen angerich-
tet und eine Menge von Häusern und Bäumen in der Stadt und Um-
gegend umgeweht. Achtzehn Schiffe und über hundert Bote sind zerstört
worden.

Frankreich.

Paris, 20. September. Man wird sich erinnern, daß Marschall
Clauzel in seinem Berichte die Tapferkeit des 62ten Regiments
verdächtige, worauf die Offiziere desselben protestirten und dafür außer Ak-
tivität gesetzt worden. Jetzt hat der Kriegsminister durch ein Circular
die Ehre des 62ten Regiments vollkommen wieder hergestellt und den Of-
fizieren bei der ersten Vakanz Anstellung versprochen.

Das Journal „la Pair“ liefert folgendes Schreiben, welches Marschall
Clauzel an dasselbe gerichtet:

„Du Scouvieur, 8. Septbr. 1837.

Herr Redakteur! Sie haben Ihren Lesern mehr wichtige Thatsachen
über den ersten Zug gegen Konstantine mitgetheilt. Dies haben Sie
während des Zeitraums von 1 Monate viermal wiederholt; ich kann Ihre
Absicht unmöglich verkennen. Sie sagten, nach den Drangsalen, dem Un-
glücksfalle, dem Mißlingen der Expedition von Konstantine habe Marschall
Clauzel die Unklugheit gehabt, Achmet Bey den Frieden anzubieten, wel-
chen Antrag dieser Barbar (ich bediene mich Ihres Ausdrucks), verworfen
habe. Beide Angaben sind irrig. Indem ich mich in Friedens-Unterhand-
lungen einzulassen weigerte, habe ich es bei keiner Gelegenheit ausgeschla-
gen, Achmet Bey's und Abd-el-Kaders Unterwürfigkeit anzunehmen, als
diese beiden Häupter der Aufwiegler mir dahin abzuwickelnde Vorschläge mach-
ten, wobei ich jedesmal zur Antwort gab: Ich bewillige zwar den Frieden,
schließe ihn aber durch keinen Traktat mit Rebellen. Suchen Sie, mein
Herr, in den Dokumenten, welche Sie über den Zug nach Konstantine be-
sitzen, die Beweise der Thatsachen, welche Sie in mehreren Nummern Ih-
res Journals aufgestellt haben, und namentlich in jener vom 22. August.
Legen Sie selbige Ihren Lesern vor; Sie werden alsdann beurtheilen kön-
nen, ob Sie eine Thatsache, oder eine Verleumdung gegen den Marschall
Clauzel hervorgebracht haben. Das Gesetz ermächtigt mich, dies verlangen
zu können, und ich bediene mich der Befugniß, die es mir bewilligt.

Marschall Clauzel.“

In der Straße Monthlanc, neben dem Hotel der Belgischen Gesandt-
schaft, wird gegenwärtig mit verschwenderischer Pracht ein Lokal
unter dem Namen Kasino eingerichtet, in welchem (wie wenigstens das
Journal du Commerce behauptet) Paganini musikalische Abend-
Unterhaltungen zu geben beabsichtigt. Letzterer befindet sich bereits seit
mehreren Wochen in Paris, lebt jedoch, ungeachtet seines großen Vermögens,
äußerst eingezogen, so daß man ihn nirgends sieht.

Zu Angoulême sind am 15. September Unruhen ausgebrochen,
weil der Bischof ein Kreuz an der Peterskirche hatte aufrichten lassen.
(Früher stand an dem Ort ein Missionskreuz.) Das Kreuz wurde von
einem Trupp, der die Marcellaise sang, niedergehauen und vor der Prä-
sidentur verbrannt. Es war eine förmliche Emeute. Nach der Charte war

die Ruhe am 19. September wieder hergestellt; 25 Rädelzfürer oder Mitschuldige des Aufstandes sind in den Händen der Justiz.

Der Toulonnais enthält ein Schreiben des, nach dem Südpol abgegangenen Capt. Dumoni d'Uville aus Toulon vom 11. Aug. an Herrn Alexander v. Humboldt, worin er versichert, daß er die ihm von den Herren v. Humboldt und Dove in Berlin empfohlenen meteorologischen Beobachtungen mit der möglichsten Genauigkeit anstellen werde. „Glauben Sie,“ schließt das Schreiben, „mein Herr und verehrter Freund, daß ich die zahlreichen Beweise von Interesse und Freundschaft, welche sie mir vor langer Zeit gegeben, nicht vergessen habe. Wenn unsere französischen Gelehrten Ihnen geglihen hätten, so wäre es möglich, daß man meinen Eifer und meine Thätigkeit viel besser genutzt hätte. Wie dem auch sei, so werde ich nach meinen besten Kräften, die drei Jahre meines Lebens, welche ich der Reise widme, für die Wissenschaft und ohne Privat-Interesse zu benutzen suchen.“ &c.

Spanien.

* (Kriegsschauplatz.) Die neueste telegraphische Depesche, welche aus Bayonne vom 19. Septbr. datirt ist, enthält nur eine Bestätigung der früheren Nachrichten. Sie lautet: Bayonne, 19ten Septbr. Nach Berichten aus Madrid vom 14. Sept. Abends war Don Carlos am 13. zu Jentibuenca; er hat sich links nach Chinchon zu wenden; man vermuthete, er beabsichtige nach Andalusien zu marschiren. Am 13. Septbr. Abends kam Espartero nach Madrid und seine Armee rückte zu Alcalá ein. Die Königin wurde am 12., als sie die Truppen und Nationalgarde die Musterung passiren ließ, mit dem größten Enthusiasmus empfangen. — Sonach ist die Ruhe in Madrid noch erhalten, Espartero hat sich diesmal beiläufig. Es entstehen jetzt zwei Fragen: 1) Ist Madrid ernstlich von Don Carlos bedroht? 2) Wird Don Carlos, wenn er diese Macht besitzt, davon Gebrauch machen? — Beide Fragen beantwortet ein Pariser Blatt ziemlich bestimmt dahin: „Die Karlisten scheinen einen sehr schlaun Plan entworfen zu haben. Sie bemächtigen sich ringsum aller Zugänge zur Hauptstadt; sie versperren die große Straße von Madrid nach Portugal, so daß die Flucht der Königin nach Badajoz sehr schwierig wird *); eben so bemächtigen sie sich der großen Straße nach Andalusien, indem sie Aranjuez besetzt halten und ihre Vorposten bis Valdemoro (4 Stunden von Madrid) vorsehen; sie besetzen die Umgegend von Buitrago, wodurch die freie Verbindung zwischen Madrid und Frankreich gehemmt wird; und die Verbindung mit Aragonien wird auch bald durch die Streitkräfte, an deren Spitze sich Don Carlos befindet, abgeschnitten sein. Durch diese kombinierte Bewegung, welche von 25 bis 30,000 Mann ausgeführt wird, scheint man Madrid immer enger einschließen und den ersten günstigen Augenblick benutzen zu wollen, um sich der Hauptstadt zu bemächtigen.“ — Dagegen hatten andere Politiker die Zeit zu einem solchen Unternehmen noch nicht reif. Die Anarchie in den Provinzen soll noch größer, und dann Don Carlos als Erretter von allen Parteien mit Jubel empfangen werden. — Zum Uebersusse ist jetzt in Catalonien die Cholera ausgebrochen.

Portugal.

Lissabon, 9. September. Der Hauptzweck der Chartisten scheint jetzt zu sein, sich der Mitwirkung der Truppen zu versichern, welche der Bisconde de las Antas, der jetzt auch selbst in Portugal eingerückt ist, noch befehligt, und ein Gerücht läßt die Chartisten diesen ihren Zweck schon erreicht haben. Der Londoner Courier sieht fortwährend einem guten Erfolge für dieselben entgegen, besonders wenn sich dieses letzte Gerücht bestätigen sollte; jedenfalls, meint dieses Blatt, schienen die Chartisten sehr klug daran zu thun, daß sie sich, wo möglich, die Mitwirkung der großen Masse des Volkes zu sichern suchten, um den Widerstand der Einwohner von Lissabon hoffnungslos zu machen und ihr eigenes Unternehmen mit möglichst wenigem Verlust von Menschenleben zu einem glücklichen Ziel zu führen. Andere Blätter meinen, die beiden kriegsführenden Parteien schienen dasselbe System annehmen zu wollen, welches in Spanien schon mehrere Jahre seine verderblichen Wirkungen äußerte, und das geeignet sei, das Land von Grund aus aufzulösen.

Italien.

Rom, 14. September. Hier sind am 12ten d. an der Cholera erkrankt 88, gestorben 54 und am 13ten erkrankt 95, gestorben 55.

Neapel, 9. September. Nachdem es vier Tage lang unaufhörlich und in Strömen geregnet hatte, hat sich gestern früh der Himmel wieder aufgeheitert, und das Fest die pieder Grotta konnte gestern mit dem gewöhnlichen Pomp und der militärischen Pracht gefeiert werden. Ungefähr 20,000 Mann, worunter 8000 von der Nationalgarde, defilirten von 1 bis 3 Uhr vor dem Königl. Palaste, wo das allerhöchste Paar, umgeben von sämtlichen Gliedern der Königl. Familie und dem ganzen Hofstaate, auf dem Balkon versammelt war. Um 4 Uhr kündigte der Donner des Geschüßes die Ausfahrt des Königlichen Zuges aus der Residenz an. Zwanzig Pagen zu Fuß verkündigten die beiden Majestäten, die in einem überaus reich geschmückten Wagen, von acht Rossen bespannt, in wahrhaft königlichem Glanze einhergefahren kamen. Sr. Maj. war in dem einfachen Lieblings-Kostüme eines Dragoner-Obersten, dagegen war der Erzlanzen-Schmuck, welcher Ihre Majestät zierte, und der tausend Sonnen um sich her verbreitete, Gegenstand der Bewunderung. Gleich einem Genius des Lichtes saß diese liebliche Gestalt mit der brillanten Krone auf dem Haupte neben dem königlichen Gemahl, gleichsam als wollte sie sagen: „so wie ich dein Glück ausmache, so suche du dein Land und diese friedlichen Bewohner zu beglücken, und viele mächtige Beherrscher werden uns beneiden.“ Unmittelbar nach dem königlichen Wagen kamen der Generalstab nebst zwei Compagnien der königlichen Nobel- und Leibgarde zu Pferde, sodann noch zwölf sechsspännige Wagen, wovon den ersten der Prinz von Syrakus mit seiner jungen Gemahlin, den zweiten der Prinz Anton, den dritten die beiden jüngsten Brüder des Königs, den vierten Prinz Leopold von Salerno, der Nheim des Königs, einnahmen. Die

*) Die Times will die Neuigkeit wissen, daß man die Entfernung der Königin Christine aus Madrid erwarte, sobald dies möglich sein würde, und daß Don Carlos sich geneigt erklärt habe, der Königin bei seiner Kronbesteigung die Insel Cuba abzutreten. Der Kammerherr Minnig soll aus Madrid nach Frankreich geflüchtet sein, General Castannos dagegen sich geweigert haben, einer ihn betreffenden Warnung Gehör zu geben.

übrigen waren von dem Gefolge sämtlicher Mitglieder der königlichen Familie besetzt, und eine Schwadron Ehrengarde zu Pferde beendigte den Zug, welcher nachdem der König das nach alter Sitte gebräuchliche Dankgebet verrichtet hatte, in gleicher Ordnung wieder nach dem Palaste zurückkehrte. Die größte Ruhe herrschte inmitten des furchtbarsten Gedränges während dieser Feierlichkeit, und es währte bis 2 Uhr nach Sonnenuntergang, bevor sich die Truppen wieder nach und nach verloren hatten. Die schöne Witterung dauert auch heute fort, und wie verlautet, ist der Gesundheits-Zustand unserer Stadt äußerst befriedigend.

Schweden.

Stockholm, 15. Septbr. Ueber die Reise Sr. Majestät sind Nachrichten bis zum 14ten d. aus Linköping, wo Höchstdieselben vorgestern Abends um 8 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung eingetroffen sind. Ueberhaupt gleicht die Reise Sr. Majestät einem Triumphzuge, da an allen Orten die Bürger dem Könige entgegenziehen und ihn auf das Freudigste begrüßen. — Der Kronprinz ist abwechselnd im Schlosse Drottningholm und in der Hauptstadt, wo Höchstdieselbe die Regierungsgeschäfte erledigt.

Der Königl. Norwegische Staats-Minister Hr. Lövenskiöld ist von seiner ausländischen Reise am 4ten d. in Christiana angekommen, nachdem er seit seinem bekannten Prozeß vor dem Reichsgerichte Norwegen noch nicht wieder gesehen hatte. — Fünf oder sechs Studenten, Schweizer — der eine von ihnen heißt v. Scheerer, *) aus einer der angesehensten Familien St. Gallens — haben, nachdem sie Norwegen und auch bereits einen Theil der Merkwürdigkeiten Schwedens besucht, nach ihrer Ankunft in Stockholm, plötzlich von der Polizei die Weisung erhalten, die Hauptstadt binnen 24 Stunden zu verlassen, und überhaupt ihre Reise aus dem Reiche so schnell als möglich zu beschleunigen. — Aus Gothenburg wird gemeldet, daß in der Nacht vom 2ten d. aus der Festung Karlsteen auf Marstrand sechs auf Lebenszeit dort gefangengelegte Menschen entkommen sind, zunächst durch einen engen Schornstein, in welchem ein siebenter stecken blieb und auf sein Hülfsgeschrei kaum mit heiler Haut zurückgebracht werden konnte.

Afrika.

Toulon, 19. Septbr. Der Herzog von Nemours ist in der Nacht auf den 14. Septbr. gesund und wohl zu Bona angekommen. Die Ueberfahrt nach Afrika war von dem schönsten Wetter begünstigt. Der Herzog und die Personen seines Gefolges haben keine Unpäßlichkeit zu bestehen gehabt. Am 15ten besuchte der Herzog von Nemours die Lager, Forts und Spitäler. Der Tag seiner Abreise nach dem Lager bei Majaz-Hamar war noch nicht bestimmt. General Darnemont hat mit 2500 Mann Infanterie, auch Geschütz und Kavalerie, eine Reconnoissance gemacht jenseits des Engpasses von Rayil-Abu, der zehn Lieus von Konstantine ist. Beim Vordringen aus dem Paß traf er auf die Reiterei des Bey's, die zurückgeworfen wurde und zwei Tödt auf dem Plaz ließ. Der eine dieser feindlichen Reiter hatte sehr schöne Waffen.

*) Dieser (Maximilian v. Scheerer, Scherburg) hat in dem Hamburger Correspondenten eine Erklärung abdrucken lassen, worin er sich und seine Landleute rechtfertigt, daß die Verweisung aus Schweden grundlos und nur auf einen Verbaht gestützt sei, welchen das zufällige Zusammentreffen einiger Umstände erregt habe. Er habe weder, wie man glaube, an jenem Artikel Theil, welcher in einigen schwedischen Blättern erschienen sei, und welcher die jetzige Regierung Schwedens zu Gunsten der vorherigen beschimpfe, noch sei er mit irgend revolutionären Plänen nach Scandinavien gekommen. „Die Stockholmer Polizei vermuthete mich,“ so schreibt Herr von Scheerer selbst, „in geheimen Aufträgen von Seiten Sr. R. Hoh. des Prinzen Gustav Wasa; mein so friedlich projektilirter Ausflug nach den Bergwerken Dalekarliens erregte Besorgniß, als ob es meine Absicht gewesen wäre, jene biebern Gebirgsdörfer zur Erue an das alte Fürstenthum zu entflammen! Und dies Alles einzig und allein deshalb, weil ich zufällig aus der gleichen Stadt gebürtig bin, wo König Gustav IV. sein Leben endete, und weil man in Stockholm genau wußte, daß einer meiner nahen Verwandten gleichen Namens dem hohen Verewigten, während seines Aufenthaltes in St. Gallen, mehre Dienste geleistet hatte. Alle diejenigen, welche mich und meine Familie kennen, werden mir gewiß niemals und unter keinen Umständen zumuthen, daß ich mich, welches auch meine persönlichen Ansichten sein mögen, in die innere Politik fremder Staaten einmische, und auf eine so unverantwortliche Weise die Gaste freundschaft, die mir in denselben stets zu Theil ward, verlegen könnte.“

Miszellen.

(Theater-Notizen.) Die Königin Victoria hat kürzlich bei dem berühmten italienischen Sänger Lablache Stunden genommen, der die Stimme seiner Königl. Schülerin sehr gerühmt haben soll. — Esclair wird mit dem 1. Oktober, gemäß ärztlichen Attestes, in Ruhestand versetzt werden; doch wird ihm freigestellt, zuweilen in ältern, weniger angreifenden Rollen, gegen besonderes Honorar, aufzutreten.

* Zum Verständniß eines „Nachspieles“, welches heute am hiesigen Theater nach dem Bauernfeldschen Lustspiele „der Vater“ gegeben wird, möge bemerkt werden, daß der Inhalt desselben eine Kritik ist, welche der Verfasser über sein Gebiet in Dialogform geschrieben und zuerst im Wiener Telegraphen hat abdrucken lassen. Eine Selbstkritik gehört schon unter die seltenen Erscheinungen, daß eine solche aber auch auf der Bühne dem Publikum in aller theatralischer Weise vorgeführt wird, ist gewiß noch seltener. (Die Kritik des „Vaters“, Nachspiel von Bauernfeld, ist auch in der hiesigen Theater-Zeitung Nr. 149 abgedruckt.)

* (Dresden.) Heute, Sonnabend den 23. Septbr., wurde bei vollem Haufe Wolframs neueste Oper „Beatrice“ (Text von Meiner), und zwar unter des Komponisten eigener Leitung gegeben, und sehr beifällig aufgenommen. Wolfram wurde herausgerufen, mit ihm die vorzüglicheren mitwirkenden Sänger und Sängerinnen: Hr. Wächter, Hr. Schuster, Dem. Wüst, Mad. Schubert (geb. Schneider.) — Mad. Schröder-Devrient ist nicht hier, sondern in Töplitz. E. K.

In Chemnitz, das an Größe und Bedeutung immer mehr zunimmt, wird jetzt auch ein neues Stadt-Theater erbaut. Gegenwärtig gastirt dort mit vielem Beifalle der bekannte Schauspieler Herr Kunst.

(Neuer Trost.) Ein Quäker kam zu einer Wittve, welche ihren Gatten schon seit mehreren Jahren verloren hatte, sich aber noch immer über seinen Tod einem Uebermaße von Schmerz hingab. „Ich sehe, Freundin,“ sprach er, „Du hast dem allmächtigen Gotte noch immer nicht ver-

ziehen." Diese Worte machten einen so gewaltigen Eindruck auf sie, daß sie alle ihre Seelenkräfte zusammennahm und von diesem Augenblicke an, ihrem Schmerze weit weniger nachging.

(Ein Spezifikum gegen Warzen jeder Art.) Nach Dr. Peez besteht solches in der kohlen-sauren Bittererde, welche man täglich Morgens und Abends in einem Theelöffel voll giebt. Dieses Mittel soll in 4 bis 6 Wochen diese parasitischen Gewächse sicher beseitigen; wobei zu bemerken, daß keines der Individuen, welche auf diese Weise geheilt wurden, an Säure im Magen litt. (N. d. Dubliner Journ. in Froiep's Notizen Nr. 31.)

(Anekdote.) Der „Göttinger Jubel-Almanach“ enthält viele, auf die frühere Geschichte der Universität bezügliche Anekdoten; unter Andern folgende: Lowis, der Physiker, löste eine, von der Societät aufgestellte Preisaufgabe auf eine Art, wie sie später nicht wieder vorkam. Diese hatte nämlich, durch Hollmann veranlaßt, angefragt, wie das Phänomen zu erklären sei, daß gegen die bisherige Theorie ein Heber im luftleeren Raume zu fließen fortfahre. Lowis zeigte, daß dies lediglich in Hollmann's schlechter Luftpumpe seinen Grund habe.

Breslau, 27. Septbr. Auf dem am 4ten d. Mts. begonnenen und am 17ten d. M. beendigten hiesigen diesjährigen Maria Geburt-Markt befanden sich 941 Feilhabende. Unter ihnen: 42 Bandhändler, 31 Baumwollen-Waaren-Fabrikanten, 44 Wötticher, 25 Konditor und Pfisterhändler, 9 Händler mit gebackenem Obst, 40 Gräpner, 13 Holzwaaren-Händler, 14 Korbmacher, 10 Kürschner, 13 Kurzwaaren-Händler, 12 Kammacher, 10 Kraftmehlhändler, 9 Lederhändler, 131 Leinwandhändler, 14 Puzwaaren-Händler, 10 Strumpfwirker, 14 Schnittwaaren-Händler, 154 Schuhmacher, 31 Tischler, 65 Töpfer, 13 Händler mit baumwollenen Tüchern, 21 Tuchfabrikanten, 20 Zeugfabrikanten, 10 Zwirnhändler. Von den Feilhabenden waren von hier 293, aus andern Städten Schlesiens 668, aus andern Städten der Monarchie 22, aus dem Königreich Sachsen 2, und aus den österreichischen Staaten 16. Die verkauften Waaren wurden in 371 Buden, 209 Schragen, 170 Laden in den Häusern, auf 22 Tischen und 169 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Am 18ten d. früh glitten die auf dem zu reparirenden Dache der hiesigen Dominikaner-Kirche liegenden Leitern zur Seite, wodurch die darauf befindlichen zwei Arbeiter herabstürzten und sich dergestalt beschädigten, daß sie in das Hospital Allerheiligen gebracht werden mußten. Ein dritter, welcher sich ebenfalls auf der Leiter befand, fiel durch eine Dach-Deffnung auf den oberen Dachboden und kam mit einigen leichten Quetschungen davon.

Am 20ten des Nachmittags waren 3 Brunnen-Arbeiter nahe daran, ihr Leben durch Stickluft zu verlieren. Der eine war durch eine kleine Deffnung in einen Brunnen gestiegen, um an dem Ständer ein Seil zu befestigen, blieb aber länger aus, als die Arbeit erforderte. Nun stieg ein zweiter nach und als dieser kein Zeichen seines Lebens gab, folgte ein dritter. Dieser sah den ersteren rückwärts gebogen an der Leiter dem Anschein nach leblos hängen, den zweiten aber im Wasser liegen; er selbst behielt noch so viel Besinnung und Kraft, um nach Hülfe zu rufen, worauf das Brunnen-Verdeck abgenommen und einer nach dem andern herausgezogen wurde. Die beiden Verunglückten kamen nach einiger Zeit wieder zu sich.

Am 21ten sprang ein Mauergeselle bei einem Kellerbau unvorsichtigerweise auf ein Brett, auf welchem bereits ein Handlanger stand. Das Brett brach und beiden stürzten in den Keller, wodurch ersterer dergestalt beschädigt wurde, daß er in das Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte; der Handlanger erlitt nur eine geringe Beschädigung.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 26 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 2, an Brustkrankheit 1, an Blutsturz 1, an der asiatischen Brechruhr 13, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 6, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 10, an Nervenfieber 6, an Schlag- und Sticfluß 3, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 1, an Verbrühung 1, an der Ruhr 1, todtgeboren 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 11, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 2.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1686 Schfl. Weizen, 1373 Schfl. Roggen, 344 Schfl. Gerste und 1143 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 48 Schiffe mit Eisen und Zink, 6 Schiffe mit Getreide und Raps, 8 Schiffe mit Mehl, 6 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Gyps, 15 Schiffe mit Brennholz und 1 Gang Segelbäume.

Im Monat August c. a. haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 3 Hausacquirenten, 1 Wötticher, 1 Kuchenbäcker, 2 Kaufleute, 3 Schuhmacher, 1 Friseur, 2 Viktualienhändler, 1 Stallmeister, 1 Pferdehändler, 1 Getreidehändler, 1 Topfwaarenhändler, 1 Schnittwaarenhändler, 3 Tischler, 1 Wagenbauer, 1 Schiffer, 1 Fleischer, 1 Kreiskamer, 1 Handelsmann und 1 Schneider. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 24, aus Ungarn 1, aus Sachsen 1 und aus Schweden 1.

Das Wasser in der Oder beginnt zu steigen. Der heutige Wasserstand am hiesigen Ober-Pegel ist 15 Fuß 9 Zoll, und am Unter-Pegel 4 Fuß 2 Zoll.

Die Hundesteuer in Breslau.

Die Breslauer Zeitung wie ihr Beiblatt „die Schlesische Chronik“ haben manchen wackern Kampf gegen den Unfug und Schaden, welchen die exaltirte Hunde-Liebhabelei erzeugen muß, bestanden. — Es mag wohl Vielen in ihrem Leben schon begegnet sein, was mir als jüngstes Erlebnis erzählt wurde. Ein Fremder ist in eine hiesige Familie geladen, in welcher jener unangenehme, gesellschaftliche Ton herrscht, der jeden, etwa zur Conversation gelangten Gedanken, mit der Gründlichkeit in alle seine einzelnen Theile seirt, daß man vor Ungebulb bersten möchte. Dies ge-

schieht namentlich, wenn es sich um fremde Menschen handelt; dann legt der redselige Wirth mit seiner spißfindigen Familie die nur angelernte Scheinheiligkeit ab, und bekümmert sich um die kleinsten Verhältnisse seiner Nebenmenschen, die er mit seiner, kritischer Lieblosigkeit beleuchtet. Es wurde dem Fremden, welcher sich in dieser engherzigen Familie befand, angst und bange, und er gewann die Ueberzeugung, daß hier die Menschheit in unendlicher Kleinheit erscheine, und fürchtete sich schon vor dem Leumund, der auch ihn bald verfolgen würde. Er ahnete nicht, was seiner wartete. Wo die Menschenliebe gering ist, da ist die Hundeliebe groß. Der Lieblingshund des Hauses, welcher gleich seinem Gebieter etwas geifernder Natur war, zwickte unsern Fremden, wahr-scheinlich weil er sich nicht um die Bestie kümmerte, in die Waden. Der Fremde gab ihm einen Stoß mit dem Fuße, obgleich er ihn von Rechts wegen sogleich hätte erschlagen müssen, und nun hätte man einen Jammer unter dem keifenden Geschlechte hören sollen! — Erhabener hat sich nie die Hunde, niedriger nie die Menschenliebe ausgesprochen. Der Gast suchte, wenn auch auf ungaltsliche Weise, sich zu entfernen. — So eine Stubenscene mag mit vielen Varianten oft spielen, und auch auf Straßen und Promenaden dürfte sie sich hier und da ereignen, auch wohl neben den Unannehmlichkeiten in Unanständigkeiten ausarten! —

Da so oft von der Gefährlichkeit der Hunde gesprochen worden ist, so dürfte auch einmal die Unbequemlichkeit, welche sie in ihrem verzärtelten, mit dem Egoismus ihrer Besitzer steigenden Kulturzustande dem Menschen verursachen, erwähnt werden. Man sollte billig nur allen denen das Halten der Hunde gestatten, welche einen Eid darauf ablegen, daß ihnen die menschliche Natur höher als die Hundenatur steht, wenn sie auch die so oft gemeingefährliche Bestie sofort hinter, nur nicht vor dem Menschen-geschlechte rangiren.

Die Hundesteuer, welche der verehrliche Magistrat mit dem 1. Januar 1838 mit 3 Thalern für das Exemplar in Kraft treten läßt, ist eines der heilsamsten Ereignisse in unserer Communalgeschichte. Mit allgemeiner Freude ist die Nützlichkeit desselben von allen Einwohnern erkannt worden, mit Ausnahme der wenigen, die ich oben in die enge Wahlverwandtschaft mit dem Hundegeschlechte setzen mußte. — Auf welche Zahl wird sich die jetzt bestehende Menge von 10,000 Hunden in Breslau wohl reduciren? Oder wird mit der abnehmenden Zahl dieser Thiere die bestialische Hundeliebe vielleicht gar steigen? Darüber kann man wohl scherzen, aber nicht ernstlich daran glauben.

Das Reglement über die Einführung der Steuer soll sehr zweckmäßig, nicht nur in Beziehung auf Erhebung, sondern auch mit Hinsicht auf Benutzung des aufgebracht Geldes entworfen sein. Daß das letztere zur Armenkasse fließt, ist schon bekannt. Von den anderen Festsetzungen des Reglements erfahre ich noch: 1) Der Steuer sind alle, über 6 Monate alte Hunde und Hündinnen unterworfen, mit alleiniger Ausnahme derer, welche zur Bewachung von Gehöften dienen und bei Tage an der Kette liegen; jedem Fleischer ist ein Hund freigegeben. 2) Für jeden versteuerten Hund wird eine Marke, welche demselben auf dem Halsbande zu befestigen ist, verabreicht. 3) Jeder Hundebesitzer ist, ungeachtet der Steuer, verpflichtet, allen polizeilichen Maßregeln über die Hunde nachzukommen. 4) Solche aufgegriffene Hunde, welche keine Marken haben, werden nach drei Tagen getödtet; dies gilt auch von den Hunden der uns besuchenden Fremden, insofern jene frei herumlaufen, was den Wunsch allgemein machen dürfte, daß uns recht wenige Fremde mit, recht viele ohne Hunde besuchen. 5) Für Denunzianten nicht versteuerten Hunde ist eine Belohnung von 15 Sgr. pro Stück festgesetzt, und auch auf die Strafen in andern Contraventionsfällen hinlänglich aufmerksam gemacht.

Schon in den nächsten Tagen soll die Aufnahme der Listen über die hier Dets vorhandenen Hunde erfolgen; möge die der neuen Steuer zum Grunde liegende humanistische Idee auch nicht von einem Hundebesitzer verkannt werden. Breslau, 27. August 1837.

Ein Menschenfreund.

Salzbrunn.

(Verspätet.)

Diesen Korrespondenz-Artikel, den ich wegen eines Ausfluges ins höhere Gebirge nicht früher senden konnte, schicke ich jetzt mit der Schnellpost, und mit der Schnellpost beginne ich selbst diesen Artikel, denn Schnellposten bieten, wie andere amtliche Posten, Unterhaltung. Die Schnellpostverbindung zwischen Salzbrunn und Breslau, die in diesem Sommer eingeführt ist, bringt einen wesentlichen Vortheil, an welchen aber eine kleine Unbequemlichkeit als Beiwagen angehängt ist, denn kurz vor dem Ziele bleibt die Post, in Freiburg nämlich, von 1/2 12 Uhr bis 1 Uhr, der übrigen Postverbindung wegen, liegen. — Es ist dies ein langweiliger Aufenthalt, und für den, der kein Mittagschläschen zu halten gewohnt ist, eine Pönitenz. Als ich diese Verzögerung erfuhr, sagte ich der Schnellpost vale! und ging per pedes apostolorum, oder wie es heißen sollte, per pedes a Post, oder mit Post per pedes nach Fürstenstein. Die dortigen Park-Anlagen sind hin und wieder getadelt worden, und ich table nie den Tadel, wenn er gerecht ist, dummdreistes Urtheil aber, wie ich es in Fürstenstein von einigen Herren vernehmen mußte, empört. „Wartet“, dachte ich, „ich will euer Urtheil in die Zeitung inseriren lassen und darunter schreiben: „zu haben bei Herrn z.“ — aber ich unterließ es, denn man kauft wohl alte Zeuge, aber nicht läppisches Zeug. — Die Park-Anlagen bilden den schönsten Gegensatz zum Fürstengrund, und von diesem Gesichtspunkte aus muß man erstere beurtheilen. Die schauerliche Tiefe des Fürstengrundes, die grauen moosbedeckten starren Massen bilden das herrlichste Gegenstück zu den lieblichen grünen Rasenpartien des heitern lichten Parks, und wo Menschenhand nur so, wie hier, der Natur zu Hilfe kam, jeden gewaltsamen Eingriff vermeidend, kann selbst der enthusiastische Naturfreund nichts einwenden. Das Schloß habe ich aus Mangel an Zeit nicht besucht, doch steht jedem Fremden der Eintritt frei, und selbst wenn die Herrschaft anwesend ist, bleibt es erlaubt, die Säle und die Gemächer, die theilweise von dem Herrn Grafen von Hochberg selbst bewohnt werden, in Augenschein zu nehmen. Dies ist um so mehr anzuerkennen, da in unserm lieben Deutschland oft selbst Gärten vor dem Fremden, wie vor Wild-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 227 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. September 1837.

(Fortsetzung.)

dieben, verschlossen werden, und jener nur nach spezieller Erlaubniß eintreten darf in das Heiligthum geizigen egoistischen Reichthums. Zu den interessantesten Aus- und Anblickspunkten, dem Schützenplatz, Riefengrab *) u. führen vom Hauptwege ab, Seitenwege, und darum wäre es nothwendig, damit der Unkundige nicht irre gehen kann, daß an diesen seitwärts führenden Wegen Wegweiser gesetzt würden. — Von hier aus ging ich durch den Wald hinab nach Salzbrunn und traf daselbst an der Krone kurz vor 1/2 3 Uhr meine eben ankommende Schnellpost. Ich war sehr erfreut, sie wiederzusehen, denn trotz jenes vielleicht noch abzuhelfenden Uebelstandes ist mir die Schnellpost doch weit lieber, als Journalieren, Gelegenheiten und alle Fahrwerke, mit Ausnahme der eigenen Equipage, in der sich ruht so sanft und wohl. Ob aber dieses Sanftleben in den Equipagen auch künftig hier stattfinden wird, möchte ich bezweifeln. Denn wie das alle Gäste in Schrecken setzende Gerücht geht, soll die Chaussee durch Salzbrunn mit Steinpflaster durchgängig belegt werden. Sollte das wirklich geschehen, dann gute Nacht, süße Ruhe, denn 1800 Ruthen, so viel beträgt die Länge durchs Dorf, auf Steinpflaster fahren, macht die schönsten Equipagen zur Tortur, und die armen Brustleidenden, die ermüdet und ermattet anlangen, werden am nahen Ziele noch eine Stunde lang bis zur Erschöpfung gepeinigt werden. — Aber auch diejenigen, die längs der Chaussee in den zu beiden Seiten gelegenen Häusern wohnen, und die größte Zahl der Gäste wohnt hier, werden vor den ewigen Erschütterungen der Häuser nicht eine Stunde mehr Ruhe genießen können, und wie man sonst in großen Städten Stroh über das Straßenpflaster deckt, um die Erschütterung zu beseitigen, so würde man hier, wo nur Kranke wohnen, grade das Gegentheil durch Pflasterung hervorrufen. — Ich für meinen Theil glaube an das Gerücht nicht, denke vielmehr, die Chaussee wird im Dorfe, gleichwie in Breslau's Vorstädten, makadamisirt werden, denn unmöglich wird man ein größeres Uebel zur Beseitigung eines kleineren hervorrufen, und lieber will ich und gewiß auch jeder Andere Schritt vor Schritt im tiefsten Gleise fahren, als halb todgerädert werden auf einem 1800 Ruthen langen Steinpflaster.

So war ich denn nun wieder in Salzbrunn, wo Arme und Reiche, Jungen- und Genußsüchtige, Verliebte und Verlebte, ambuliren und bei günstigem Himmel ambabus nach jeder Gelegenheit zugreifen, wo Partien zu machen sind nach Wilhelms-Höh, Friedrichs-Ruh und Ehestands-Ruh. — Wie Bienen um den Bienenkorb schwärmen die Gäste um den Quell und um die Göttinnen des Tages, und die Damen erfreuen sich der belebenden Cur und lebhaften Cour. — Aber über alles geht, das — Frühstück, denn nach dem Brunnem stellt sich ein wahrhafter Hunger, Appetit ist viel zu wenig gefagt, vor die Seele des Wandelnden und turbirt wie ein knurrender unbändiger Kettenhund, bis man in die Mühle eilt, drei Maultaschen oder Hörnchen zu sich steckt und wie mit einer Siegestrophäe damit heim eilt zum Kaffee. — Da sitzt man nun in seinem Gärtchen vor der braunen Kaffeekanne und denkt an nichts, als an „Freut euch des

*) Hier befindet sich eine seitwärts in den Felsen eingelegte Steintafel mit der Inschrift: „Spandau 1798.“ Was bedeutet diese Zahl hier?

Frühstücks.“ — Den ganzen Tag über beschäftigt man sich hier mit allerlei Nichtsth, wobei gute Bekannte stets Hülfe leisten und „so leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage u.

Aber die Freude nahm ein Ende, denn ein Wetter, noch viel schlimmer als ein Donnerwetter am Ehestandshimmel, brachte uns fast zur Verzweiflung. Der Hochwaldbriefe setzte, seine graue Wollenkappe auf und sprach: „über euch komme das Wetter, weil ihr mir den Rücken ausgehauen klastert.“ *) Zittern und Zähneklappen befiel die Gäste, die von Wind durchschauert in der Colonnade wandelten eingehüllt in Mäntel und Resignation! — D erbarmender Himmel! kein Punsch, kein Glühwein, keine Defen, (die ersteren versagt der Arzt, die andern der Hauswirth) und nun 5 bis 6 Gläser Brunnen, kalten Brunnen trinken zu müssen, dazu gehört ein fester Muth und hoher Sinn. — Dazu kam nun noch die Furcht vor der alles in Schrecken setzenden Cholera, an welcher ein Durchreisender in Salzbrunn verstorben war. Die Gäste steckten ängstlich die Köpfe zusammen und flüsteren heimlich und horchten hierhin und dort hin, ob nicht schon mehre darniederlägen, aber so viel man auch horchte, es blieb bei dem einzigen Fall und kein Gast, kein Einwohner Salzbrunnens erkrankte, da lebten die Gäste von neuem auf und als selbst der Himmel wieder warme Tage sandte, jugendliche Tage, wie sie nur der Frühling im Gebirge uns zeigt, wurde mancher Reisewagen wieder abbestellt. — Wie viel übrigens noch Gäste anwesend sind, ist schwer zu bestimmen, weil immer noch neue Gäste eintreffen, während einzelne bekannte Gesichter verschwinden. Die Liste der ganzen Saison war aber in diesem Sommer sehr ergiebig, denn vor einigen Tagen schon sprach die Liste fast wie Don Juan „und in Salzbrunn ein Tausend und drei.“ Bald aber werden die Listen geschlossen, der Brunnem, die Halle verödet sein und todte winterliche Stille wird da herrschen, wo sonst Tausende wandelten in freundlicher Unterhaltung unter grünen Linden, umgeben von Floras schönsten Kindern.

So geht denn alles zu Ende, Lust, Freude, Glück und selbst das Leben, aber eines bleibt so lange wir leben die stete Erinnerung froher, sorgloser Tage, wie man sie lebt in dem freundlichen Salzbrunn.

R. L.

*) Wenn man mit der Abholzung des Hochwaldes fortfährt, so wird in einer nicht langen Reihe von Jahren diese schönste durch ganz Schlesien gefundene Gebirgshöh, einer nicht oft gefundenen Zierde, nämlich des schönsten hochstämmigen Laubholzes, beraubt sein und dann nichts dem Auge bieten, als einen grauen, kahlen nur mit niederem Gestrüppe bedeckten Bergrücken.

26. — 27. Septbr.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.						
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes.								
Abd. 9 u.	27"	9.43	+	9, 8	+	6, 0	+	5, 8	ND.	8°	überzogen		
Morg. 6 u.	27"	8.76	+	8, 9	+	5, 6	+	5, 4	ND.	15°	" "		
9.	27"	8.82	+	9, 9	+	6, 0	+	5, 9	SSND.	2°	überwölkt		
Mit. 12 u.	27"	8.84	+	10, 0	+	7, 9	+	7, 2	SS.	5°	" "		
Nm. 3 u.	27"	8.47	+	9, 8	+	8, 5	+	6, 6	NS	4°	" "		
Minimum			+	5, 3	Maximum			+	8, 5	Ober		+	9, 8

Redakteur E. v. Baer.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater = Nachricht.

Donnerstag: 1) Der Vater. Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. 2) Zum erstenmale: Kritik des Vaters. Nachspiel von Bauernfeld.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. Cosel, den 18. Sept. 1837.

Klehmet, pens. Königl. Domainen-Reintmeister.

Bertha Klehmet geb. Thomassin.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute früh 1/2 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Davidsohn, von einem gesunden Mädchen, befreie ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 27. Septbr. 1837.

Salomon Simmel junior.

Todes = Anzeige.

Den 9ten dieses Monats entschlief zu einem bessern Leben, nach schweren Kämpfen, die verwitwete Stadt- und Polizeiräthin Gronau, im 84ten Jahre ihres Alters. — Entfernten Verwandten und Freunden beileid wir uns, dieses ergebenst anzuzeigen.

Warschau, den 15. September 1837.

Charlotte Gronau, als Tochter.

Die verwitwete Ober-Konsistorial-Räthin Gronau, als Schwiegertochter.

Todes = Anzeige.

Den heute früh um halb 3 Uhr nach 24stündigem Kranksein am Scharlachfieber, unerwartet durch Schlagfluß erfolgten Tod unserer lieben Anna, im Alter von 2 Jahren, zeigen wir tief betrübt, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an. Grüttners, nebst Frau.

Schwoitsch, den 27. Septbr. 1837.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Neueste Erfahrungen,

den Mauerfraß, Mauer- und Holzschwamm, so wie auch die Feuchtigkeit und schlechten Ausdünstungen in Gebäuden und Gewölben zu verhüten und zu vertilgen, die Wände und alles Gebälk wasser- und luftfest zu machen, die Luft in Krankenzimmern ohne Deffnen der Thüren und Fenster zu reinigen, hölzerne Röhren der Wasserleitungen gegen die Fäulniß zu schützen und überhaupt das Modern des Holzes an feuchten Orten zu verhüten. Von Dr. H. L. Bernheim, Lehrer der Mathematik und Physik. 8. 1837. Broschirt. 10 Sgr.

Eine so vielumfassende und wichtige Schrift, wie die obige, bedarf keiner weiteren Anpreisung von Seiten des Verlegers. Sie wird sich schon selbst verkaufen.

Für Haushaltungen.

In der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau ist zu haben:

Färbuch

für deutsche Haushaltungen. Eine praktische Anweisung, Leinen-, Wollen- und Baumwollzeug, so wie dergleichen Garn auf die kürzeste Weise, in allen Couleuren dauerhaft und wohlfeil zu färben. Nebst Belehrungen, Färbeln, Geschmeide, Fressen, Franzen, Borden u. zu reinigen und zu waschen, so wie Flecken aus Zeugen zu bringen. Von C. Fr. Klaus. Duedtburg, bei G. Basse. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Bei Th. Hennings in Reisse ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Allgemeine Preussische Civil- und Militär-Kirchen-Ordnung.

Ein Handbuch

für Civil- und Militär-Geistliche beider Konfessionen, Konsistorial-, Episkopal-, Kirchen-, Polizei- und Justiz-Behörden, Kirchen-Kollegia und Patronate in den Königl. Preuss. Staaten.

Herausgegeben

von

Joh. Aug. Ludw. Fürstenthal,

Königl. Oberland- u. Gerichts-Rath.

Preis 1 Rtl. 15 Sgr.

Einladung zur Subscription.

Geist der hebräischen Sprache et Poesie

von Samuel Levy,

Rabbinats-Kandidat.

Bereits haben alle Herrn Direktoren Breslauer Gymnasien mich wohlwollend zu unterstützen versprochen, das ganze Werk wird 3 Rtl. kosten und die Schulische und Köhnische Buchhandlung nehmen Subscribenten auf.

Bei C. Schletter, Abrechtsstraße Nr. 6 sind antiquarisch zu haben:

Sulzers Theorie mit den Nachträgen von Manso u. s. w. 13 B. eleg. geb. 6 Rtl. Notteck, Geschichte. 1836. prachtvoll gebunden. 4 1/2 Rtl. Juden, Geschichte der alten Welt. 2 B. 1 1/2 Rtl. Wandke, polnisch-deutsches Lexikon 2 B. elegant geb. 3 Rtl. Pölsch, die Staats-

wissenschaften im Lichte unsrer Zeit. 5 B. elegant geb. 2. Aufl. 5 Rtl. Joh. Pet. Frank, deutsch, von Gobernheim, neueste Ausgabe, sehr elegant gebunden. 4 1/2 Rtl. Jüngken, Augenkrankheiten, in schönem Halbde. neueste Aufl. 4 Rtl. Chelius Chirurgie. 2 B. 1833. sehr elegant geb. Heidelberg. statt 9 Rtl. für 5 Rtl. Das Wenzelsche u. Casparische Kirchenrecht. 1835. 10 Sg. Verzeichnisse 35 philologischer und 36 schönwissenschaftlicher Werke, 8000 Bände fassend, werden gratis ausgegeben.

Index XLI. neue Folge III. des Antiquar Ernst, 2 Bogen stark, und über 1000 Bände, enthaltend: Jurisprudenz, Staats-, Kammeral-, Polizei-Wissenschaft, nebst einem Anhang vermischter Schriften, zum Theil Curiositäten und Seltenheiten enth., wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate, Nr. 37. Auch ist daselbst zu haben:

Funke, Handwörterbuch der Naturlehre m. Suppl. v. Lippold. 3 Bde. Lpz. 815—19. Hbfrz. 1 1/4 Rthlr. Dasselbe ohne Suppl. Hbfrz. 25 Sgr. Steffens, Dryptognosie, 4 Bde. Halle. 811. L. 10 f. 3 Rthlr. Kastner, Grundzüge der Physik und Chemie f. höhere Lehranstalten u. zum Selbstunterricht f. Gewerbetreibende, 2 Bde. Nrb. 833. Hbfrz. L. 6 f. 3 Rthlr. Lairesse, großes Malerbuch, 3 Bde. 4. m. viel. K. Nrb. 784. Hbfrz. 2 Rthlr. Kants phys. Geogr. 4 Bde. in 7 Thln. Mainz. 801. L. 8 1/2 f. 2 Rtl. Göthes Farbenlehre, 2 Bde. m. K. Tüb. 810. L. 8 1/2 f. 3 Rthlr. Lavaters Physiognomik, 4 Bde. m. K. Wien. 829. Hbfrz. 5 Rthlr. Lucians Werke, v. Wieland, 6 Bde. Lpz. 788. L. 8 1/2 f. 2 Rthlr. Meißner, Leben Julius Cäsars, 4 Bde. Berl. 799. Hbfrz. Weißes Kinderfreund nebst dem Briefwechsel, 24 Thle. m. K. Lpz. 780—92. L. 10 1/2 f. 5 Rthlr. Luthers Bibel, Handausg. m. Nonpareil-Schrift u. 1 K. Hbldgh. 832. Prachter. 1 1/2 Rthlr. Brockmann, Homilien u. Predigten auf alle Sonn- und Festtage, 4 Bde. Münster. 826. Hbfrz. L. 6 1/2 f. 3 1/2 Rthlr.

F. C. C. Leuckart's Lese-Anstalten in Breslau, Ring Nr. 52.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36,000 Bände starke

deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek

wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel, so wie ein aus mehr als 30,000 gebundenen Werken bestehendes **großes Musikalien-Leih-Institut**, für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlichen Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

F. C. C. Leuckart.

Ein Leiter-Wagen, welcher zum Schuttfahren eingerichtet, steht sofort zum Preise von 22 Rthlr. zu verkaufen und ist das Nähere, Katharinenstr. Nr. 9, 1ste Etage im Komptoir zu erfahren.

Eine gute Puckertsche Ebenholz-Flöte mit silbernen Klappen und 6 Fuß, welche 38 Rthlr. gekostet, ist für 16 Rthlr. zu verkaufen, Schuhbrücke Nr. 12, parterre.

Ein Keller, vorn heraus und nahe am Ringe, ist für 5 Rthlr. vierteljährlich zu vermieten und in Michaeli zu beziehen; zu erfragen beim Klempner-Meister W. Hennig, Schmiedebrücke Nr. 50.

Gold-, Silber- und Stahl-Perlen,

besser Qualität, verkaufen sowohl in ganzen Parthien als einzeln sehr billig:

L. Meyer & Komp.
Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Ein eiserner Ofen, mit Flachwerk ausgefacht und einem 6 Ellen langen Rohre, ist Ursuliner-Straße Nr. 27 zu verkaufen. Klein, Schuhmachermstr.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schullehrer Ernst August Pohl und dessen Ehefrau Bertha Mathilde Pohl, geb. Feige zu Mechwitz, die am letztern Orte unter Eheleuten, statutarisch geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben. Strehlen, den 14. September 1837. Das Gerichts-Amt Mechwitz und Deutsch-Breile.

Reiffe den 23. September 1837. Der zur Licitation um die Pacht von Kleinzindel, Grottkauer Kreises, auf den 24. Oktober anberaumte Termin wird hierdurch aufgehoben. Das Gerichts-Amt von Kleinzindel.

Auktion.

Am 28ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15 aus einem ankündigen Nachlasse männliche Kleidungsstücke, als: Röcke, Westen, Beinkleider, Hals- und Taschentücher, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 26. Sept. 1837. Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen auf dem Weidendamme, ohnweit des Schlenfog'schen Kaffeehauses

450 Stämme Bauholz, zu einer Vormundchaftsmasse gehörig, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 16. Septbr. 1837. Mannig, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Schaafwolle von der Majorats-Herrschaft Grafenort — circa 68 Centner — lagert noch unverkauft bei der königlichen Seehandlung in Breslau, und wollen die Herrn Käufer sich entweder an diese oder das unterzeichnete Wirtschafts-Amt mit ihren Anbothen wenden. Auch biethet letzteres gleichzeitig einige Centner schönen Hopfen von der heurigen Erndte zum Verkauf aus. Grafenort bei Glatz, den 18. Sept. 1837. Das Reichsgräflich zu Herberstein'sche Wirtschafts-Amt.

Punsch - Essenz,

das Pr. Quart 20 Sgr., von dem feinsten Jamaica-Rum zubereitet, offerirt: J. v. Schwellengrebel, Kupferschmidt-Strasse Nr. 8, im Zobtenberge.

Tauf- u. Confirmations-Denk Münzen verkaufen in Gold und Silber wohlfeil: Hübner & Sohn, Ring Nr. 32.

Auf ganz alte abgelagerte **Carotten** von sehr angenehmer Säure, pro Pfund 10 Sgr., macht aufmerksam: J. v. Schwellengrebel, Kupferschmidt-Str. Nr. 8, im Zobtenberge.

Die neue Art Ofen-Cylinder, welche aus gegossenem Eisen bestehen, die feuchtesten Zimmer in sehr trockene verwandeln und bei nur geringem Holzbedarf sie sehr leicht erwärmen und lange warm erhalten, verkaufen äußerst wohlfeil: Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Die Niederlage von Runkel-Rüben-Zucker, am Fischmarkt Nr. 1, erhielt ein reichhaltiges Sortiment feiner

Caffees

von ausgezeichnet schöner Farbe und gutem reinen Geschmack und offerirt solche im Ganzen und Einzelnen zu besonders billigen Preisen.

Ein erwachsener Knabe, von sittlicher Bildung, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wo möglich der polnischen Sprache mächtig, findet hierorts in einer großen Ausschnitt- und Mode-Waaren-Handlung gegen angemessene Pension sogleich ein Unterkommen. Näheres hierüber ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Wir verkaufen den Ries sehr schönes Concept-Papier zu 1 Rtlr. 5 Sgr.; den Ries Kanzlei zu 2 Rtlr.; beide Sorten in ausgezeichnete schöner Qualität.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Gummi - Schuhe

sind in allen Größen vorrätzig bei

L. Meyer & Komp.,

Galanterie-Waaren- und Meubles-Handlung Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Dresden und Leipzig; zu erfragen Reusche Straße im Rothens-Hause in der Gaststube.

Zu vermieten ist von diese Michaeli ein Stall auf 4 Pferde nebst Wagenplatz, nöthigenfalls kann derselbe auch zur Niederlage von Wolle benutzt werden. Das Nähere bei dem Dekonom Gomin, Ring Nr. 33.

Zu vermieten und künftige Ostern zu beziehen, ein Quartier von 6 heizbaren Piegen, ganz unter einem Schloß, auch Stallung auf 4 bis 6 Pferde, und Wagenplatz zu zwei Wagen, Tauenzienstraße Nr. 5.

Zu vermieten und bald zu beziehen sind Schmitzdebrücke Nr. 56, im ersten Viertel vom Ringe, eine Treppe hoch, vorn heraus: zwei freundlich meublirte Stuben.

Eine gut meublirte Stube, vorn heraus, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen, Harnasgasse Nr. 2, parterre, linker Hand.

Angekommene Fremde.

Den 26. September. Weiße Adler: Hr. Gutsch. v. Schwemler u. Hr. Lieut. v. Schwemler aus Beringenberg, Rautentrans: Hr. Kfl. Hoffmann aus Stettin und Sohn aus Schlaw. — Drei Berge: Hr. Major und Adjutant v. Lebbin aus Königsberg. Hr. Lieut. Richter a. Königsberg vom 1sten Landwehr-Reg. Hr. Kapitän v. Kahlben a. Reiffe. Hr. Kfl. Strobach a. Frankfurth a/D. u. Prauniger aus Liegnitz. Gold. Schwerdt: Hr. Kfl. Spilcke a. Düren u. Döts a. Magdeburg. — Gold. Gans: Gräfin v. Morfin aus Polen. Graf Heinrich v. Potocki aus Reysen. Graf Wladislaus von Potocki a. Warschau. — Deutsche Haus: Hr. Gutsch. v. Moszczanski aus Polen. Hr. Gefandts-Priester Zimmermann aus Kopenhagen. Hotel de Silésie: Hr. Justiz-Kommissarius Röstel a. Meseritz. Hr. Dr. med. Schnitzlein a. Feuchtwangen. Frau v. Rothkirch a. Conradswaldau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apotheker Bollay aus Trachenberg. Hr. Auskultator Girth aus Reiffe. Hr. Dr. Birkenfeld u. Hr. Kfm. Stohrer aus Felsenberg. Hr. Kfm. Herbst aus Beuthen. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufl. Wiener a. Bendzin, Silberstein, Silber, Silber, Skornitz, Moskowsky u. Kupczyk a. Działoszyg.

Privat-Logis: Am Rathhause 5. Hr. Oberförster Ludwig u. Hr. Pastor Wolff a. Stoberau. Hummer 3. Hr. Lieut. Heege a. Poin.-Weisritz. Schuhbr. 37. Hr. Pfarrer Dr. Hübner a. Köppernitz.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 27. September 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/2	—
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	—	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101 1/3
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	99 2/3	99 1/6
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	102 1/2
Augsburg	2 Mon.	—	—

Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	95 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/4
Friedrichsd'or	—	113
Poln. Courant	—	103 1/4
Wiener Einl.-Scheine . . .	41 1/4	—

Effecten-Course.		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld.-Scheine	4	102 7/12	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50 R.	—	63	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 1/2
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	89	—
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	104 3/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	—	107
dito dito 500 -	4	107 3/4	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	104 5/6
dito dito 500 -	—	—	104 5/6
Disconto	—	4 1/2	—

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orts 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.